

Antiklerikale Angriffe des
Landratsamtes Borken,
von Bürgermeistern
und Räten des Kreises
Borken.

Verleger:
Bocholt, Realgymnasium, 14.
Herrn v. Gammel, Nr.
1064. — Rhede: Hof-
Heinrichs. — Anhalt:
H. Wolling. — Westph.
H. P. P. — Siles.
burg: Johann Welling.
Ringenberg: Schie-
berts. — Dingen:
Willy Schmitz.

Organ
der Zentrumspartei.

Verleger:
Bocholt.

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Verleger:
Bocholt.

Verleger:
Bocholt.

Verleger:
Bocholt.

Verleger:
Bocholt.

Nummer 210

Sonntag, den 31. Juli 1932

Jahrgang 1932

Wahltag und politischer Bluff.

Ansprache des Reichskanzlers an Amerika. — Die preussische Verwaltungsreform.
Wie wird's im neuen Reichstag?

Reichskanzler von Papen hat in der Nacht zum Samstag auf Veranlassung einer New Yorker Rundfunkgesellschaft eine Ansprache an Amerika gehalten. Sie enthielt, wie das bei den Reden und sonstigen Äußerungen der Mitglieder dieses Kabinetts üblich ist, manches, was jeder Deutsche, der nicht gerade Kommunist ist, unterschreiben kann, anderes freilich auch, an dem man nicht ohne Widerspruch vorbeizugehen vermag.

Wenn man die Lage verstehen will, in der sich Deutschland befindet, sagte der Kanzler u. a., „so muß man sich darüber klar werden, daß der Ursprung aller Verzweiflung und Unzufriedenheit im Vertrag von Versailles liegt. Es gibt keinen Deutschen, welcher die Bedingungen des Vertrages, die Deutschland in eine Stellung niederen Rechts gebracht haben, als gerecht anerkennen würde. Dies trifft in erster Linie für die deutsche Jugend zu, die infolge der jetzigen traurigen Wirtschaftslage den härtesten Entbehrungen ausgesetzt ist und umso weniger versteht, warum sie weiterhin für das uns durch diesen Vertrag zugefügte Unrecht leiden soll. Diese Jugend, die keine Hoffnung auf die Zukunft hat, ist darin besonders empfindlich. Das deutsche Volk wünscht nichts sehnlicher, als im Frieden zu leben, um alle ihm innewohnenden Kräfte den großen Aufgaben zuzuwenden, welche die Nachkriegszeit für den Wiederaufbau der Welt gestellt hat. Aber es ist untragbar für das deutsche Volk, daß ihm heute 14 Jahre nach dem Kriege kein Anspruch auf Gleichberechtigung, zu dem es sich als große Kulturnation berechtigt fühlt, durch die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages immer noch vorenthalten wird.“

Das sind Worte, die uns allen ohne Frage aus dem Herzen gesprochen sind, wenn man sie auch nicht gerade als neue Offenbarungen ansehen und Herrn von Papen nicht das Urheberrecht daran zusprechen kann. Das wird man auch in Amerika empfinden, und wenn Hoover und Stimson den deutschen Reichskanzler gehört, wenn Macdonald und Sir John Simon und Mussolini und Grandi, und wie die ausländischen Staatsmänner alle heißen mögen, in ihren Zeitungen dies gelesen haben, dann werden sie sich sicher an die eindringlichen Gespräche erinnern, in denen der Vorgänger dieses Kanzlers ihnen Verständnis für die Situation in Deutschland beigebracht hat. Es schadet gewiß nicht, daß Herr von Papen erneut dieses Kapitel angeschnitten hat. Im Gegenteil es ist zu begrüßen, daß er den amerikanischen Rundfunkhören, die ja wie die große Masse der Amerikaner keine Liebhaber grundsätzlicher Zeitungsartikel sein dürften, am Tag vor den deutschen Reichstagswahlen mit solchen knappen Worten die Stimmung im deutschen Volke klar zu machen versucht hat.

Einem andern Teil der Rede des Reichskanzlers vermögen wir nicht unseren Beifall zu spenden. Es ist der Teil, in dem er sein gewalttätiges Vorgehen gegen Preußen zu begründen sucht. Wie schon dieser Tage der Reichsminister Freiherr von Gayl in der einem französischen Journalisten gehaltenen Unterredung großes Gewicht darauf legte, die Nationalsozialisten als friedfertige Engel erscheinen zu lassen, wie er ihnen jeden revolutionären Charakter absprach, obwohl ihre Führer gerade auch diesen Charakter für ihre Bewegung in Anspruch nehmen, so erzählte auch Herr von Papen den Amerikanern, daß die Nationalsozialisten lediglich „friedliebende eine nationale Wiedergeburt“ anstrebten. Welch ein Gegensatz zu der Harmlosigkeit der Partei Hitlers dagegen der Kommunismus! Ohne Zweifel muß dieser „als eine revolutionäre Bewegung und eine Gefahr für das Land und die Welt bezeichnet werden.“ Wenn aber der Reichskanzler behauptet, den Kommunisten sei es „gelingen, im ganzen preussischen Staat starke Kampfeinheiten zu bilden“, so müssen wir ihm doch vorwerfen, daß er gegen diese „starken Kampfeinheiten“ noch nichts weiter unternommen hat. Er hat allerdings die energische Bekämpfung der KPD als Grund für die Reichsregierung gegen Preußen vorgebracht, aber von dieser energischen Bekämpfung spürt man noch nichts. Oder soll sie darin zu erblicken sein, daß er die preussische Staatsregierung in verfassungsmäßig umfritterter Weise ihrer Ämter entzogen hat, daß 24 Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten, einige Staatssekretäre und Ministerialräte und neun Landräte, Mitglieder der früheren preussischen Regierungsparteien, auf Parteigeld gesetzt worden sind, daß der der Zentrumspartei angehörende Berliner Polizeioberst Heilmannsbach durch einen anderen Polizeiobersten ersetzt, am Tage darauf aus dem Bette heraus verhaftet und zwölf Stunden später wieder entlassen wurde, weil es nicht den geringsten Grund für die Verhaftung dieses ausgezeichneten Beamten gab? Ist das eine Bekämpfung des Kommunismus? Da müssen wir doch sagen, daß Edering und Jürgelers der KPD mit sehr mehr Durchschlagskraft entgegengetreten sind. Es ist auch nicht wahr, daß, wie Papen behauptet, die Aufhebungen der letzten Zeit, mit sehr wenigen Ausnahmen, auf die gesetzwidrige Tätigkeit der

Kommunisten zurückzuführen“ waren. Die „sehr wenigen Ausnahmen“ bestanden nach unserer fortgesetzten Verichterstattung in tagtäglichen Ausschreitungen und Gewalttaten. Gewiß soll nicht geleugnet werden, daß die Kommunisten als Übeltäter an erster Stelle standen und daß sie als Helden- und Dachschilder besonders terroristisch auftraten. Wenn aber der Reichskanzler sagt, daß keine Regierung diesen Zustand länger hätte dulden können, daß jetzt die Ordnung, die durch die Ernennung eines Reichskommissars in Preußen geschaffen worden sei, wieder hergestellt sei und daß die jetzige Regierung dafür sorgen würde, daß diese Ordnung unter keinen Umständen wieder gestürzt werde, dann muß man doch gegen diese Diffamierung der früheren Reichs- wie der bisherigen Preußenregie-

rung vor dem Ausland ganz entschieden Einspruch erheben. Die bürgerkriegsähnlichen Zustände hat es unter dem Kabinett Brüning in Deutschland nicht gegeben, sie sind doch erst eingetreten, als die Regierung von Papen gegen den Willen Preußens und anderer Länderregierungen das von Brüning erlassene „M., Uniform- und Demonstrationsverbot“ aufhob, und sie haben sofort wieder aufgehört, als von neuem die Demonstrationen auf der Straße wieder verboten wurden.

Wer aber hat die Regierung zu ihrem neuen Demonstrationsverbot gezwungen? Nicht die Parteien, die die besondere Gunst des Kabinetts von Papen haben, sondern im Gegenteil die Presse der Opposition, die christlichen Gewerkschaften und andere Volks-

Deutschlands Führer zu Freiheit und Brot



WÄHLT
BRÜNING
Liste 4

gruppen, die dem Kabinett ablehnend gegenüberstehen, sie waren es, die gegen den Terror der Straße ein Einschreiten der Regierung erzwangen. Dadurch daß der Reichskanzler sich zum Reichskommissar für Preußen und den Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht zum Stellvertreter des preussischen Innenministers gemacht hat, sind wohl neue Spannungen im Innern, namentlich des Reichs mit den Ländern entstanden, aber die „starken Kampfeinheiten“ der Kommunisten bestehen, wenn sie vorhanden waren, noch immer fort. Es scheint uns hohe Zeit zu werden, daß die Reichsregierung und der kommunistische Nachfolger Severings ihre Waffen um diese Kampfeinheiten durch ein Einschreiten gegen sie beweißen. Das erscheint uns nützlicher als der Versuch, den Amerikanern klar machen zu wollen, daß das Vorgehen gegen die preussische Staatsregierung eine Aktion gegen den Kommunismus gewesen sei.

Die Reichsregierung will durch ihren Reichskommissar von Papen und dessen Stellvertreter Dr. Bracht auch noch auf andere Weise als durch die vorgebliche Bekämpfung des Kommunismus zu beweisen suchen, wie notwendig ihr Eingreifen in Preußen war und wie sie dem preussischen und deutschen Volke zu Nutz und Frommen werde. Um dies vor aller Öffentlichkeit zu dokumentieren, proklamiert man kurzerhand eine Verwaltungsreform, die die schöpferische Tätigkeit dieser kommunistischen Regierung in Gegen- satz stellen soll zu den Unterlassungen oder Verschlingungen des bisherigen preussischen Kabinetts. 68 Landkreise und rund 60 Amtsgerichtsbezirke sollen aufgelöst beziehungsweise mit benachbarten größeren Amtsbezirken zusammengelegt werden. Das sieht zunächst einmal für das Volk nach durchgreifenden Ersparnismaßnahmen aus, und solche Maßnahmen erziehen sich, zumal sie dabei noch mit der Abberufung von neun Landräten zusammenhängen, die der Sozialdemokratischen Partei angehören, immerhin einer gewissen Beliebtheit und fördern das Ansehen der Staatsautorität und der sogenannten starken Hand. Die Reichs-

Sowohl dieses Schreiben des Nationalsozialisten Kerl wie auch die jetzige Ankündigung des Reichskommissars auf Verwaltungsreform sind weiter nichts als ein neuer großer politischer Bluff, der offenbar auch noch auf gegenseitiger Absprache beruht. Es handelt sich um alte Pläne von Severing und dem preussischen Justizminister Dr. Schmidt, die bisher nicht durchgeführt worden sind, weil sie zum Teil zu große wirtschaftliche Nachteile für die betroffenen Kreisläufe und Amtsgerichte brachten, zum Teil auch weil sie in Verbindung mit den gesamten Verwaltungsvereinfachungen standen, die vom früheren Kabinett als beschlossene Sache längst in Vorbereitung waren. Besonders Verdienst um diese Verwaltungsvereinfachung hat gerade das Zentrum. Wir verweisen hier auf den Tätigkeitsbericht, den Minister Dietricher am 31. Januar 1932 vor dem preussischen Parteivorstand über die letzten vier Jahre preussischer Regierungstätigkeit ablegte. Und wir verweisen auf den erst am 5. Juli im Hauptplarschuß des Landtages vom Zentrum gestellten Antrag auf Durchführung einer Verwaltungsreform zwecks Einsparung zur Aufhebung der letzten preussischen Notverordnung. Also Herr von Papen geht auch hier wie im Reiche von den Vorarbeiten seiner Vorgänger. Freilich bezweifeln wir, daß die 160 Millionen, für die die Notverordnung Deduktion schuf, durch Verwaltungsersparnisse heringebracht werden können. Der Antrag der preussischen Zentrumsfraktion hatte aber immerhin den Zweck, eine Untersuchung darüber herbeizuführen.

Neber die Einsparungen bei den Amtsbezirken und den Landratsämtern liegen bereits genaue Berechnungen aus der Zeit der früheren preussischen Regierung vor. Fachleute haben berechnet, daß die Einsparung von 60 Amtsgerichtsbezirken infolge der erhöhten Bauseinsparungen, Entwertung der Amtsgebäude etc. im ersten Jahre nichts und dann später vielleicht anstatt der einen Million, die zu Ende Juli, nur eine Ersparnis von mehreren 100 000 Mark bringen wird. Für die Landkreise gilt genau dasselbe, obwohl hier der Apparat ein wenig größer ist und mehr Personen unmittelbar davon betroffen werden.

In das Kapitel des politischen Bluffs gehört auch die bereits im gestrigen Leitartikel kritisch beleuchtete Erklärung Hitlers, daß er aus allen deutschen Parteien — trotz verschiedener Verurs, Standes, Herkunft, Konfession und Stammesangehörigkeit der Bevölkerung — eine Partei machen werde. Neben Parteipolitikern mag das ein Ziel sein, das Schicksal der

Am heutigen
F. C. 1900 leicht
hen Fußballspieler
fäng der Wettläu
Stunde vorher.
t zu sorgen, daß
t Stelle der

Aus der Heimat.

Katholisches Ferienwerk Liebfrauen.

Bocholt, 31. Juli. Allezeit Sammler und Sammlerinnen gehen von Haus zu Haus und sammeln für Unterbringung von Ferienkinder oder dergl. Wer sicher sein will, daß sein Scherlein in echter Weise verwendet wird und nicht der Erziehung der Kinder zum Unglauben, zum Sozialismus und Kommunismus in toten Ferienlagern und Freizeiten dient, gebe seine Gabe nur in die Sammelbüchsen, die auf anhängendem Zettel die Unterschrift des Herrn Pfarrers und den Pfarrstempel tragen. Aus erzielten Büchsen gebe man den Kindern kein Geld in der Hand, sondern nur in die Sicherheitskassettenscheine. Herzlichen Dank für jede, auch die kleinste Gabe.

Stadtverordnetenversammlung am Dienstag.

Bocholt, 31. Juli. Am Dienstag, dem 2. August, 10 Uhr, findet im kleinen Saale des Schützenhauses eine Stadtverordneten-Versammlung statt. Als wichtigster Punkt steht auf der Tagesordnung die Verabschiedung des Haushaltsplanes und der Steuerumlage-Beschluß (Bürgersteuer, Berufssteuer, Beiträge für das Rechnungsjahr 1932 und Schlichtungsgebühren-Ordinanz).

40 jähriges Ehejubiläum.

Bocholt, 31. Juli. Am Freitag konnten die Eheleute W. Brähler und Frau Helena geb. Büning (Dingener Straße) den Tag begehen, an dem sie vor 40 Jahren den Bund des Lebens schlossen. Der Jubilar ist am 20. Januar 1870 zu Witten geboren und nur einen Tag älter als seine Gattin. Wir sprechen dem Jubelpaar, das schon seit vielen Jahren Wohnort unserer Zeitung ist, noch nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Ehrentag aus. Möge es ihm vergönnt sein, in zehn Jahren in der gleichen Weise das goldene Ehejubiläum zu feiern.

Wieder ein Einbruchsverfuch.

Bocholt, 31. Juli. In der Nacht zum Freitag wurde in einem Hause der Sahlenstraße ein Einbruchsverfuch unternommen. Die Diebe wurden von den Hausbewohnern, die verdächtige Geräusche gehört hatten, verschreckt.

Ein Sprechtag für Krüppel.

Bocholt, 31. Juli. Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle der Stadt Bocholt fällt am 2. August 1932 aus. Dafür findet im Monat September d. J. ein allgemeiner Krüppelsprechtag unter Hinzuziehung des Landesringspräsidenten Landesmedizinalrat Dr. Bintel-Höping, Wilmers 1. B. statt. Der Termin des allgemeinen Sprechtages wird noch durch eine besondere Veröffentlichung bekanntgegeben.

Vereinigung von Sachverständigen.

Bocholt, 30. Juli. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Besel zu Duisburg-Burgort vereidigte in ihrer Vollversammlung am 27. Juli 1932 nachfolgende aufgeführte Herren: Theodor Sprenger (Wesel, Untermarkt 9) als Sachverständiger für Getreide und Futtermittel; Dr. Tübben (Duisburg, Luthstraße 11) als Sachverständiger und Sachverständiger für Erze, Rohstoffe, Schrott, Schlacken, Metalle, metallische Rückstände und Legierungen; Architekt Heinrich Bleda (Duisburg, Mülheimer Straße 53) als Sachverständiger für Baumaterialien; Direktor A. D. Heinrich Schaepege (Duisburg, Wilhelm-Strasse 1) als Sachverständiger für Schmelzschlacken- und Schlackenverfälschungen; Heinrich Kutz (Duisburg-Burgort, Friedrich-Ebert-Strasse 74) als Sachverständiger für Straßenbahnbaumaterialien. Der von der Kammer als Vizepräsident vereidigte Kaufmann Wilhelm Frahn (Duisburg-Meiderich, Baustraße 1) ist gestorben.

Holländisches Gemüß zum Schuttplatz.

Bocholt, 29. Juli. Die holländischen Gemüßbauern befinden sich in einer verzweifeltsten Lage. Durch die freiliche Stadt Alkmaar bewegte sich dieser Tage ein sonderbarer Demonstrationzug. Eine ganze Anzahl Lastwagen, hochgeladen mit einwandfreiem frischem Gemüß, besonders Blumenkohl, wurde durch die Stadt zum holländischen Schuttplatz gefahren, weil die holländischen Blumenkohl nicht abgesetzt werden konnten. Für den Blumenkohl war nicht einmal ein Preis von 1 Cent pro Kopf zu erzielen. An den Wagen waren bezeichnende Aufschriften angebracht: „1917 hatten wir die Regierung — wo bleibt die Regierung jetzt? — 92 Millionen für die Arbeitslosen, nichts für uns!“, „Der Segen der Holländer!“, „Von nichts 2 Uhr bis abends 9 Uhr arbeiten und nichts erhalten!“, „Unsere Produkte sind wertlos!“, „Zum Müllhaufenplatz!“, „Wo sollen Frau und Kinder leben?“, „Mein Recht fordert seinen Lohn!“, „Blumenkohl wertlos, Regierungshilfe bleibt aus!“. Der traurige Zug, der von Kollert begleitet war, machte auf die Bevölkerung tiefen Eindruck. Blumenkohl, Kartoffeln und sonstige Landbauprodukte, alles beste Ware, wurden dann auf den Schuttplatz geworfen.

Dingden

Jünglingsfußball. Am heutigen Sonntag findet gleich nach dem Sonntag in der Wirtschaft Belling eine Vereinsversammlung statt, in der über die Wirtschaftsprüfung nach Kollert verhandelt wird. Es werden alle Jünglinge eingeladen.

Dom Niederrhein.

Heiderloch. Gräßlicher Unfall. Das kaum zweijährige Söhnchen des Kolonialwarenhandlers Tenzgen hatte sich zu einer Nachbarkassette begeben, um mit deren Kindern zu spielen. Kaum angekommen, machte sich das Kind in der Nähe des Schweinehalls zu schaffen, wobei es rüdtlings in einen flachen Bottich fiel, der mit heißer Ragermilch gefüllt war, die aus der Molkerei zurückgekommen und zwecks Vermeidung weiterer Seuchengefahr nochmals gelocht worden war. Das Kind wurde darauf am ganzen Körper verbrüht, daß nach den Aussagen des Arztes an ein Auskommen nicht zu denken ist.

Turnen / Sport / Spiel

B. J. C. 1900.

Am heutigen Sonntag finden auf dem Plage des B. J. C. 1900 leichtathletische Wettkämpfe des jugendlichen Fußballspielers im Bezirk Bocholt des B. J. C. statt. Anfang der Wettkämpfe um 2 Uhr. Samstagsabends 1/2 Stunde vorher. Wir bitten alle beteiligten Vereine, bei zu kommen, daß ihre Jugendlichen reiflos und pünktlich zur Stelle sind.

Ein Flugzeug für die Jugend.

Großwerbaktion für die deutsche Luftfahrt.

Bocholt, 31. Juli. Die Deutsche Luftfahrt-Verberation, die vom 1. bis 3. August hier stattfindet, ist nicht zu verwechseln mit den üblichen erwerbsmäßigen Rundflugunternehmungen, sie hat vielmehr das ideale Ziel, breitesten Schichten des Volkes Einblick in das Wesen des Fliegens und des Luftverkehrs zu geben und den deutschen Luftfahrtgedanken besonders unter der Jugend zu fördern, und zwar unmittelbar durch die lebendige Anschauung wie durch Vorträge am Flugzeug selbst. Sie hat darum auch die Unterstützung des Kultusministeriums und der Behörden gefunden und arbeitet auf das engste zusammen mit der Deutschen Luft-Hansa, der Trägerin des deutschen Luftverkehrs, und dem deutschen Luftfahrtverband. Die Deutsche Luftfahrt-Verberation zeigt durch die Tat, daß das Fliegen und die Entwicklung unserer Luftfahrt von großer nationaler Bedeutung ist und daß es darum nicht nur Sache kleiner Kreise und von Fachleuten, sondern Sache des gesamten Volkes sein muß, wenn Deutschland seine führende Stellung im Weltluftverkehr behalten soll. Die Deutsche Luftfahrt-Verberation will ferner mit dem Vorurteil aufkommen, als ob das Fliegen eine gefährliche Sache sei. Diese Aufgaben hat die Deutsche Luftfahrt-Verberation bisher mit außerordentlichem Erfolg durchgeführt. Gründer und Leiter des Unternehmens ist Hans Kollert, ein Schwingenflieger des weltberühmten Pioniers der Luftfahrt, Prof. Junkers. Bisher wurde in über 50 deutschen Klein- und Mittelstädten, die sonst nicht vom Luftverkehr erfaßt werden, mehr als 45.000 Menschen, darunter vorwiegend der Schulfugend, zum ersten Mal das Erlebnis des Fliegens vermittelt, und obwohl die Flüge größtenteils auf sog. Hilfslandeplätzen durchgeführt wurden und Tausende von Kindern die Flugplätze besuchten, ist nicht der geringste Unfall dabei vorgekommen, ein schlagender Beweis für die Sicherheit des Fliegens. Zu den Rundflügen wird eine der weltberühmten Junkers F 13 benutzt, ein fliegendes Ganzmetall-Rohrflugzeug der Deutschen Luft-Hansa. Die Führung der Maschine liegt in Händen des Flugkapitäns Boole, der in 14jähriger Fliegerlaufbahn über 600.000 Kilometer in fast allen Erdteilen geflogen ist, mehrere Weltrekorde aufgestellt hat und auch entscheidend mitwirkte an der Vorbereitung des Desantfluges von Röh und Hühnefeld.

Wo diese Flugwochen blauer Veranstaltung wurden, entwickelten sich auf den Plätzen wahre Volks-Flugfeste. Überall strömten die Schulen geschloffen herbei und die gesamte Öffentlichkeit nahm den höchsten Anteil. Da die Preise für die Rundflüge ungewöhnlich niedrig sind, können auch mit Einkommern nicht besonders Begabte sich einmal die Heimat von oben ansehen, unter den Kindern werden überdies in weitgehendem Maße Freikügel verteilt. Die Flugwochen kosten im übrigen für die kleinen Kinder 3.— RM., für größere 5.— RM. und für Erwachsene 6.— RM. Die Rundflüge dauern 10 bis 15 Minuten. Gruppen aus der Umgebung werden auch über ihre Ortschafteit geleitet.

Besonders erfreulich ist es, daß Kindern, die besonders gute Aufsätze, Gedichte oder Zeichnungen liefern, auch Freikügel geschenkt werden.

Die Flugtage dürften auch hier das regste Interesse der gesamten Bevölkerung und die reiflose Begeisterung unserer Jugend finden.

Bocholts Reichshilfe für Juli - August erhöht.

Bocholt, 31. Juli.

Das Reichsfinanzministerium hat heute die Reichshilfe für die Stadt Bocholt für die Monate Juli-August zur Erleichterung der Wohlfahrtskassen festgelegt. Der Anteil der Stadt Bocholt an der Reichshilfe beträgt für die Monate Juli und August 1932 je 7.930 RM., von denen noch 10 Prozent für den Landesausgleichsfonds zugunsten der besonders betroffenen Gemeinden abzugeben sind. Inwieweit die Bezirksfürsorgeverbände an den Ausschüttungen des Landesausgleichsfonds beteiligt sind, entzieht sich der Feststellung an zuständiger Reichsstelle und ist ausschließlich Sache der obersten Landesbehörde.

In den Monaten Juli und August 1932 werden je 45 Millionen RM. Reichshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtskassen der Städte, Gemeinden und Gemeindeverbände zur Ausschüttung gelangen. Maßgebend für die Errechnung dieses Betrages war die am 31. Mai 1932 in der Stadt Bocholt vorhandene Zahl der Wohlfahrtskassenbesitzer. Bei einer Einwohnerzahl von 33.805 wurden am 31. Mai 1932 in der Stadt Bocholt 927 Wohlfahrtskassenbesitzer oder 28 auf 1000 der Bevölkerung festgestellt. Im Reichsdurchschnitt wurden folgende Landestypen in den einzelnen Städtegruppen festgelegt: Städte mit über 500.000 Einwohnern: 65,03 Wohlfahrtskassenbesitzer auf 1000 Einwohner; Städte mit über 200.000 bis 500.000 Einwohnern: 58,70 Wohlfahrtskassenbesitzer auf 1000 Einwohner; Städte mit 100.000 bis 200.000 Einwohnern: 55,79 Wohlfahrtskassenbesitzer auf 1000 Einwohner; Städte mit 50.000 bis 100.000 Einwohnern: 55,19 Wohlfahrtskassenbesitzer auf 1000 Einwohner; Städte mit 20.000 bis 50.000 Einwohnern: 46,76 Wohlfahrtskassenbesitzer auf 1000 Einwohner. Die Durchschnittszahl in den holländischen Bezirksfürsorgeverbänden beträgt auf 1000 Einwohner 22,99 Wohlfahrtskassenbesitzer. Die Differenz von 927 Wohlfahrtskassenbesitzer der Stadt Bocholt ist auf 1112 festgelegt worden. Zur Errechnung des Anteils der Stadt an dem Gruppenbetrag wird nach den Bestimmungen der Notverordnung die Zahl der Wohlfahrtskassenbesitzer mit erhöhten Werten berücksichtigt, soweit die Zahl der Wohlfahrtskassenbesitzer eines Bezirksfürsorgeverbandes 50 v. H. des Gruppendurchschnitts über-

schreitet. Da die Stadt Bocholt hinsichtlich der Zahl der Wohlfahrtskassenbesitzer 50 v. H. des Gruppendurchschnitts übersteigt, so wird auch unter Berücksichtigung der von der Verberation der Wohlfahrtskassenbesitzer-Ziffer herabgesetzt. Für die Stadt Bocholt hat das Reichsfinanzministerium die verbleibende Zahl der Wohlfahrtskassenbesitzer für Juli und August auf 1146 festgelegt. Diese Zahl ist nach einem besonderen vom Reichsfinanzministerium aufgestellten Schlüssel errechnet.

Die Stadt Bocholt

erhält nach der Berechnung des Schlüssels des Reichsfinanzministeriums (verbleibende Zahl) für jeden Wohlfahrtskassenbesitzer 6,92 RM. Dieser Gruppeneinheitsbetrag beträgt in den einzelnen Städte-Größengruppen auf jeden Wohlfahrtskassenbesitzer: in Städten über 500.000 Einwohner 10,58 RM., von 200.000 bis 500.000 Einwohnern 9,66 RM., von 100.000 bis 200.000 Einwohnern 8,97 RM., von 50.000 bis 100.000 Einwohnern 7,42 RM., von 20.000 bis 50.000 Einwohnern 6,92 RM. Der Gruppeneinheitsbetrag in den holländischen Bezirksfürsorgeverbänden beträgt 3,89 RM.

In der Stadt Bocholt hat sich die Reichshilfe für Juli und August auf 7.930 RM. im Juni auf 7.930 RM. für Juli und die gleiche Summe für August praktisch erhöht. Wie die Reichshilfe für Juli und August auf die nachfolgenden Monate auf die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände verteilt werden, ist noch nicht vorzuzusehen.

Die Gesamtzahl der Wohlfahrtskassenbesitzer betrug Ende 1932 im Reich 2.313.600. Von diesen Wohlfahrtskassenbesitzern entfielen auf 198 holländische Bezirksfürsorgeverbände 1.480.000 Wohlfahrtskassenbesitzer oder 63,97 v. H. und auf 844 holländische Bezirksfürsorgeverbände (Reise in Reich) 838.500 Wohlfahrtskassenbesitzer oder 36,03 v. H. 40 Prozent der Wohlfahrtskassenbesitzer wohnen in Städten über 500.000 Einwohner, 21 Prozent in Städten mit 200.000 bis 500.000 Einwohnern, 12 Prozent in Städten mit 100.000 bis 200.000 Einwohnern, 12 Prozent in Städten mit 50.000 bis 100.000 Einwohnern und 18 Prozent in Städten mit 20.000 bis 50.000 Einwohnern. Vom 1. September 1932 bis 1. April werden noch 457 Millionen RM. zur Ausschüttung gelangen.

Dollversammlung der Handelskammer.

Aktive Mittellandspolitik. — Fragen des internationalen Warenaustauschs. — Berufsständischer Staatsaufbau und Handelskammern.

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Generaldirektors Dr. H. C. Weller, hielt die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Besel am 27. Juli d. J. eine aus allen Teilen des Bezirks zum befehligen Vollversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Präsident in herzlichem Worten des vorstehenden Mitteilungsblattes des Reichs, Emmerich, Generaldirektor Bramfeldt, der am 1. August d. J. nach über 48jähriger Tätigkeit aus der Firma Behnting & Cie. A. G. ausscheidet und aus diesem Anlaß sein Amt in der Kammer niederlegt, wurde in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die Kammer und die niederrheinische Wirtschaft gemäß § 8 des Handelskammergesetzes auf 3 Jahre zugewählt und wird auch weiterhin dem Vorstand der Kammer angehören.

Handelskammer für Verkäuferinnen.

Prof. Dr. Rost wies in seinen Ausführungen auf die großen Vorteile hin, die die von der Handelskammer im Jahre 1928 ins Leben gerufene Verkäuferinnenfachschule bietet. Die Vorteile liegen namentlich in der Heranbildung eines theoretisch und praktisch geschulten Verkäuferinnenmaterials und nicht zuletzt in der Erhebung des Gesamtniveaus der Verkäuferinnen. Leider ist der Besuch dieser Schule infolge der Wirtschaftskrise und anderer Verhältnisse in letzter Zeit nicht unerheblich zurückgegangen. Es wird sich daher, falls nicht die insbesondere beteiligten Kreise der Schule ein größeres Interesse zuwenden, auf die Dauer eine Schließung der Verkäuferinnenfachschule wohl kaum vermeiden lassen. Der Vorstand wurde ermächtigt, demnächst einen endgültigen Beschluß über Weiterbestehenlassen oder Schließung zu fassen.

Organisationsfragen des internationalen Warenaustauschs.

Der Berichterstatter verbreitete sich eingehend über Zweck und Aufgaben der Gesellschaft, die an verschiedenen großen Plätzen im Leben gerufen worden sind, um den Hemmnissen, die sich für den deutschen Außenhandel durch die Devisenbeschränkung und der Erdölknappheit durch fremde Länder ergeben, zu begegnen. Es handelt sich bei diesen Warenaustauschvereinen um private Gründungen und eine reine Marktkörperschaft. Auch die internationalen Wirtschaftskreise im rheinisch-westfälischen Industriegebiet haben sich inzwischen eine selbständige Sammelstelle geschaffen. Auch diese Düsseldorf-Stelle will als Marktkörperschaft kein Erwerbsunternehmen darstellen, sondern lediglich gemeinnützige Tätigkeit ausüben. Es sollen durch sie die in Betracht kommenden Importeure und Exporteure zusammengeführt werden, wobei der Geschäftszweck selbst völlig in der Verantwortung der Firmen liegt werden muß. Vom Berichterstatter wurden insbesondere die Gesichtspunkte herausgearbeitet, die sich gerade für den Kammerbesitz hinsichtlich des Handelsverkehrs mit Holland ergeben. Bevor bestimmte Schritte zum Aufrechterhalten des möglichst ungehinderten

Warenaustauschs mit Holland unternommen werden, wird jedoch nach Ansicht der Vollversammlung die Weiterentwicklung der Dinge abzuwarten sein.

Maßnahmen zur Förderung des gewerblichen Mittelhandels.

In ausführlichen Darlegungen wurden die Sorgen des Mittelhandels in ihren Ursachen und Folgerungen behandelt. Insbesondere kommen hierbei die steuerlichen und sozialen Lasten sowie die verfallenen Formen des Wettbewerbs in Frage. So wird die Hausinsolvenz immer drückender empfunden. Bei der sozialen Verflechtung werden über das gewerbliche Mittelhandels hinaus übermäßige Anforderungen an den Mittelstand gestellt. Eingehend wurden die sich aus den Sonderverordnungen ergebenden Lebensnachteile erörtert. Sowohl die einschlägigen Ausschüsse der Kammer wie des Zweverbandes der niederrheinischen Industrie- und Handelskammern haben sich mit den in Betracht kommenden Maßnahmen eingehend befaßt. Der Zweverband hat inzwischen eine Entscheidung herbeigeführt, in der unter Betonung der besonderen Rolle des Einzelhandels die maßgebenden Stellen um dringende Hilfe ersucht wurden. Die steuerpolitischen Forderungen sind in einer gemeinsamen Steuerantragstellung des Zweverbandes eingebracht worden. Hinsichtlich der sogenannten Filialsteuer sind die Erhebungen noch nicht abgeschlossen. Die einmütige Auffassung ging weiter dahin, daß alle Steuervergünstigungen der Gewerkschaften zwecks Schaffung gleicher Wettbewerbsbedingungen aufgehoben werden müssen. In einer Sitzung der vereinigten Einzelhandelsausschüsse des Zweverbandes wurde einstimmig eine Entschließung gegen die Sonderverordnungen angenommen. Der Berichterstatter betonte, daß unbedingt durchgreifende Maßnahmen gegen die Sonderverordnungen getroffen werden müssen. Ferner wurde über die Errichtung eines geeigneten Einigungsamtes im Dienste des Zweverbandes unter Aufsicht der freien Willigen Einigungsämter bei den Kammeren Bericht erstattet. Nach Ansicht des Referenten ist hinsichtlich des Zugabewesens mit Roßdruck ein allgemeines Verbot anzustreben.

Berufsständische Strömungen und Handelskammern.

Ausgehend von Beratungen über den Berufsständischen Gedanken und seine Auswirkungen im Deutschen Industrie- und Handelsrat und im Reichsverband der Deutschen Industrie, erläuterte der Vortragende das Ideal des Berufsständischen Gedankens, wie es sich aus der später unübersehbaren Fülle der verschiedenen Strömungen, literarischen Meinungen, Vorschläge und Erörterungen ergibt; wie der Einzelne wirtschaftliche Kraft und Förderung in der Berufsständischen Bewegung finden, aber auch äußere und innere Bindungen durch Berufsständische Gattung und Berufsethos erfahren soll; wie der Staat sein zur Sicherung materieller Interessen geschaffener Zweverband, sondern eine geistige

Die Wahlzeit dauert

in Bocholt und den meisten übrigen Gemeinden von 8 bis 5 Uhr.

Radsporn

Internationale Berufsradrennen am 7. August.

Der kommende Sonntag bringt das größte radspornische Ereignis des Jahres für Bocholt. Es fallen hier die letzten erwerbsmäßigen Erfolge der Spitzenpaare angeführt. Der holländische Champion Bovenberg kommt fast alle Flieger- und Mannschaftsrennen der letzten Wochen, die in Alkmaar, Gmunden, Waasland, Heinoort, Herlen und Heer (Holland) stattfanden, im Verein mit seinen bewährten Partnern Bovenberg, für sich fleischig gestalten. Djamel (Röh), ging bei den Deutschen Meisterschaften der Berufsflieger als knapp gefolgter Dritter übers Band. Jims-Berelac fliegen am 3. Juli in Nancy, (Frankreich) in einem 24 Stunden-Mannschaftsrennen überlegen gegen beste französische und belgische Sechstagerkämpfer. Die Mannschafts-Rauch-Gitarren fliegen am 15. Juni in Frankfurt bei der Austragung der deutschen Distanzmeisterschaft, Schön-Buschhagen wurden hier knapp Zweite. Ebenfalls konnte das von letzten Berufsfliegern her bekannte Siegerpaar Hoovens-Batter, ein in Eindhoven (Holland) stattgefundenes 100 Kilometer-Mannschaftsrennen fleischig beenden. Alle anderen Teilnehmer sind in großer Form und ist ein Verlegen der einen oder anderen Mannschaft völlig ausgeschlossen.

Zeitschriftenschau.

Sämtliche hier besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die Buchhandlung Temming und Heilborn, Bocholt (Marktstraße 27) bezogen werden.

Belagen & Klings Monatshefte.

Ein reiches Ferienheft voll heiterer Beiträge und anregender Fragen ist das eben erschienene Augustheft von Belagen & Klings Monatsheften. Eine abenteuerliche Urlaubsgeschichte erzählt E. A. Oreen: „Ein Abenteuer in der Sahara“, eine unerhörte Begebenheit M. Olen: „Das Johnsons Panzerkreuzer“. In die Ferne von Rio de Janeiro führt uns ein mit herrlichen Photographien geschnitter Aufsatze E. Schmidts. Die gefiederten Vögel heimlicher und fremder Finken kehrt uns Friedrich von Dancus an Hand von prachtvollen farbigen Bildern kennen. Fragen: „Wie tief ist der Ozean?“, „Macht Zuer die?“, „Wie photographiere ich auf Reisen?“ werden im Rahmen ernst und heiter beleuchtet beantwortet. Sehr lustig zu lesen sind die Erinnerungen Schomburgks: „Über die ich nicht erlerte“. Eine partei Rolle von Otto Bruns „Das Zeit“ leuchtet in die lebenswichtige Seele eines Kindes. Eröffnet wird das mit vielen Kinnbildern „ausgestattete Heft mit einem durchgehend farbig illustrierten Flan über den rheinischen Wälder Theo Ompson aus der Feder des Düsseldorf Professors Dr. Karl Kollert.

Bücherchau.

Die neue Gabe der Bonner Buchgemeinde. „Ein Weg“, Roman von Michel Beder. Roman, 360 Seiten. Leipzig. Verlag der Buchgemeinde. Bonn. Auslieferung nur an Mitglieder der Buchgemeinde zum Preise von 2,70 M. Der gescheiterte Literat hat denen, die das Wäldchen in sich bis zum letzten vertreiben und das literarische Erbarungslos an der Kette halten wollen, nichts Wegweisendes, gar Stilles zu sagen. Vor Michel Baders Roman „Ein Weg“ möchte man die Hände falten, möchte man demütig werden, als habe man nach langer Wanderzeit einen Quell gefunden. Wohlgerne: Dieses Buch ist eine Gabe für langsame, bedächtige, feilschenden Vertiefungen noch aufgeschlossene Leser; denn für den, der Spannung oder Handlung im gemeinplätzigsten Sinne fordert, wurde das Werk nicht gestaltet, wohl aber für solche Menschen, die, mögen sie auch von Zweifeln angefochten werden, nach Räterung verlangen, weil sie den ihnen geschilderten Präzungen nicht ausweichen, sie nie mehr bestehen, also austampfen wollen. Was meint ich? Eine kurze Betrachtung des Inhalts möge es deuten: Ein junger Dichter, milde zum Erkennen und überdrüssig des Daseins, flieht aufs Land und lernt dort ein Mädchen kennen, das ihn die in der Stadt verlebene Braut beinahe vergessen läßt. Der Dichter kämpft, muß sich entscheiden: Kleine Christel vom Land oder große Marianne in der Stadt? Deutlicher: Einfaß der Willen? Eine schwere Fieberkrankheit und der Anspruch eines herrlichen Priesters und Menschen bringen die Klärung: Christel soll in einem Manne des Dorfes den braven Gatten finden, der Dichter aber kehrt heim zu Gott, zu Marianne, der Frau, zu ... sich! — Das Wichtige und Gewichtige dieses Buches liegt im Weltlichen verborgen. Die Seele des Landes wird in der Schilderung lebendiger denn je, und der Mensch, der hier traumhaft, kämpft und flieht, soll unfern sich den Spiegel der Erkenntnis vorhalten; nicht bittorin aber rezeptierend, doch glütig, weise, verzeihend und führend: als Bundesgenosse, auf den noch Verlaß ist! — Michel Beder erweist sich wieder als Meister der Sprache, und wo er eine überfüllte würdiger Gedanken entwirrt, geht von dem Buche und seinen Gestalten ein Strom der Erhebung aus, der im Leser begehrt die Überlebe feiert: „Auch auf dem Alter der besten Ehe muß wieder und wieder Unkraut geätet werden; denn nur das Feld Gottes ist ohne Unkraut. Aus dem Salz der Tränen: schöpft nach das Süße der Liebe. Aus den lachenden Augen leitet einander den Ernst ab, mit dem ihr dem Leben begegnet!“ — Nicht zu vergessen: Die dem Buche beigegebenen Holzschnitte von Ernst Jansen. Winkeln verraten in ihrer stillen Feinheit den vom Sinn der Dichtung offenbar beeinflussten Künstler, dessen Namen man sich merken muß. — Die Gesamtausstattung ist geschmackvoll, der schwarzrote Einband beinahe monumental zu nennen.

Stille Gemeinschaft sein soll, die sich aufbaut auf dem Untergrund der Berufsständischen Zusammenkünfte; wie Berufsständischer Aufbau die Einflüsse individueller Kräfte nicht vernichten, sondern für das, was der Einzelne der Gesamtheit hindert, innere Bereicherung und äußere Sicherung gewährt. Diesem Ideal kommt eine hohe stiltliche und nationale Bedeutung zu, vor allem für den, der (wie auch Kollert) die Überwindung einer vorwiegend materialistischen Glottifikation durch eine wirklich innerlich begründete Kultur für den einzig Rettung versprechenden Ausweg aus der Not der Gegenwart ansieht. Dem Bericht, der zunächst der allgemeinen Einführung in die schwedischen Probleme dienen sollte, folgte eine kurze Ausprache, in der insbesondere der Präsident, Dr. Weller, ergänzende Ausführungen machte. Beschlüsse kamen nach Lage der Dinge nicht in Frage.

Verantwortlich für den Druck: Dr. H. C. Weller, Generaldirektor der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Besel. Druck: Dr. H. C. Weller, Generaldirektor der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Besel. Druck: Dr. H. C. Weller, Generaldirektor der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Besel.

Gasthaus „Gut Hünling“
Das beliebte Ausflugslokal
Heute (5511)
Konzert u. Tanz.
Neuer Besitzer: Arthur Melcher

**Restaurations-
Hidding**
Inh. W. Dierkes.

Heute Sonntag
**Konzert
Tanz im Freien.**

Wenn Sie verreisen!
Gut gerüstet reist sich besser!
Kommen Sie doch vor der Reise noch einmal zu mir. (5514)
Was Sie zum Photographieren u. zur Körperpflege gebrauchen, habe ich vorrätig.
Apparate, Stativ, Lederetaschen, Gelb-
tinte, Photo-Material, Reisekoffer,
Schwammbeutel, Kältewasser, Erfrischungen, Hautkreme, Sonnenbrand-
kreme, Mückenstichmittel.
Drogerie Feldmann
Neustraße 18. Fernruf 2241.

Ich bin zu sämtlichen
Krankenkassen zugelassen.
Dr. med. H. J. Broichmann
Facharzt für innere Krankheiten
und Nervenleiden. 5443a
Bocholt i. W. Bahnhofstr. 4.

Unsere Leistung! 550.000,- RM.
kann die Allgemeine Mobilar-Zweckkap-
kasse o. G. m. b. H. in Aachen Nr. 15 bisher
ihren Mitgliedern als langfristige, unkünd-
bare Gelder zur Verfügung stellen. Werden
Sie Mitglied, so ist Ihr Vorteil! Anfrag. an
Jos. Krakeler, Bocholt, Nordwall 32, Fernr. 2415.
Sprechzeit: Sonnt. u. Samstag 10-1 Uhr.
Wir gewähren RM. 1000 bei monatlicher Rück-
zahlung von RM. 12,50 (-064b)

Der bisher von der Firma J. & F.
Biergans gemietete
Laden im Diepenbrockhause
und die dazu gehörende
große Oberwohnung
sind zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Hospitalverwaltung, Langerbergstr. 16.
Ab Montag (5500b)

Bohndrusch
an der Königsstraße in festem
Stand. Preis pro Zentner 1 Mt.
Vorherige Anmeldung erwünscht.
Um geneigten Zutritt bittet
der Besitzer.

LIEDERN-WERTH
Viehleutenpolizeiliche Anordnung.
Unter den Rindviehhältern der Land-
wirte August Witting in Liedern 16, Hein-
rich Postamp in Liedern 100 und Josef
Zooermann in Biemenhorst 13 ist die Maul-
und Klauenseuche festgestellt. (5509)
Zum Schutze gegen die Maul- u. Klauen-
seuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des
Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G.
Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn
Ministers für Landwirtschaft, Domänen und
Forsten folgendes bestimmt:
Es sind folgende Sperrbezirke ge-
bildet:
1. In Liedern: das Gehöft Heinrich Post-
amp mit den im Zusammenhang liegen-
den Weiden und Ackergrundstücken unter
Anschluß der angrenzenden Weide des
Landwirts Witting aus Wulfum. Bezüg-
lich des Seuchensalles Witting gilt der
für Liedern zutreffende Teil meiner An-
ordnung vom 12. Juli 1932 (Sperrbezirk
Wittinghof).
2. In Biemenhorst: das Gehöft Josef
Zooermann mit den im Zusammenhang lie-
genden Weiden und Ackergrundstücken.
Als Beobachtungsgebiete gelten
die ganze Gemeinde Liedern und in Biemen-
horst die Gemeindehälfte, welche südlich der
neuen Chaussee und der vom Gehöft Joh.
Köten bis zur Gemeindegrenze Kretzing
führenden alten Chausseestrecke liegt.
Für die Sperr- und Beobachtungsbezirke
gelten die Bestimmungen der Viehleuten-
polizeilichen Anordnung des Herrn Rege-
rungspräsidenten zu Münster vom 19. Mai
1932 (R. Bl. S. 93), die in Württemberg in den
Gitterkästen der Gemeinden Liedern und
Biemenhorst ausgehängt sind.
Bocholt, den 30. Juli 1932.
Der Landrat.
Veröffentlicht!
Bocholt, den 30. Juli 1932.
Der Bürgermeister des Amtes Liedern-Werth
als Ortspolizeibehörde: gez. Blume.

Nähmaschinen
liefern ich bedeutend
billiger als hausierende
Agenten (5159h)
**Reparaturen,
Ersatzteile Nadeln**
für alle Maschinen.
Heinrich Rose
Nobelsstraße
+ Kreuzstr. 11 +
nur Mittwochs von
10 bis 6 Uhr. (4150)
Kote (5425b)

Johannisbeeren
(Brachware) kaufen
ist die höchste Zeit, da
Ernte bald vorbei.
**Obstplanlage und
Samenhaus**
Behnen
Sehr gut erhaltenes
Damenfahrrad
22 Mt. u. ein gutes
Herrnfahrrad
für 14 Mt. umständl.
zu verkaufen.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Uns liegt nicht daran,
einem Kunden nur einmal etwas zu
verkaufen. Wir sind auf einen treuen
Kundenstamm, der immer wiederkommt,
angewiesen. Das beste in der Qualität ist
uns deshalb gerade recht für unsere Kunden

Wir sind stets bemüht,
durch Erfassung der billigsten Einkaufs-
quellen, schärfste Preiskalkulation und
Verminderung aller belastenden Unkosten,
die Preise so niedrig wie möglich zu
halten.

Gehen Sie deshalb,
wenn Sie
**gute Betten, Federn,
Steppdecken und
Daunendecken**

kaufen wollen, nicht wahllos in irgend
ein Geschäft —
prüfen Sie zuerst (5508b)

Bettenhaus Fisser
Nordstraße 43.
Mod. Bettfedern-Reinigungsanlage
mit Federator.

**Fliegende
Blätter**
und Megendorfer Blätter
sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Über die Bezugspreise unterrichtet der Buch-
händler, das Postamt oder unmittelbar der
VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Preisabbau.
Magen- und Darmstörungen
verhüten
Hellmichs Lebensbitter
1/4 Flasche 1,35 RM. 1/2 Flasche 2,40 RM.
Hellmichs Verdauungstonicum 1/4 Fl. 2,70 RM.
A. Hellmich, Dortmund.
Weltberühmt, vielf. prämiert. Broschüre und
Gebrauchsanweisung gratis. Zu haben in Bocholt:
Germania-Drog., in Dingen: Kfm. H. Schleiken.
Rest H. Küpper, in Stadlohn: Kfm. W. Gertz

**Einfamilien-
haus**
an der Stiftstraße,
bestehend aus Küche
und 4 Zimmern, zu
vermieten.
Gütjohr & Co.
Handw. sucht Nähe
Bahnhof, mögl. Fil-
defen, für ihn pol.
Räumlichkeiten
entl. d. Wohnhaus,
zu mieten. Späterer
Kauf bei voller Aus-
zahlung nicht ausge-
schlossen.
Offerten erbeten unter
Nr. 4086 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Schäferhund
an Zwinger u. Kette
gewöhnt, zum Preis
von 15 Mt. zu ver-
kaufen. (5497b)
Heinrich Sadfort, in
Bocholt bei Jfel-
burg, Nr. 17.

Hohlziegel
abzugeben (5492b)
Georg Niemann,
Ritterstraße 10, Fern-
ruf 2095 Lager gegen-
über d. Amtsgericht

Wohnung
1. Etage, 4-5 Zim-
mer, Balkon, an der
Nordallee, sofort
später zu vermieten.
Offerten erbeten unter
Nr. 5510 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

**Die „Mitt-
wöchliche“**
Juli 1932: „E-
Reichspost für
tägliche?“ und
fortwährende
von Umzugsto-
Schreiber in
der Verwaltung
ausgelassen vor-
ge-
Freispruch

Am Freitag
gericht gegen
Liedernhausen
vergangenem
halb von drei
Wohnhaus der
es des Nachbar-
N. untergeleitet
Stiftung, die auf
Schwurgericht
die sich den gan-
des Staatsanw-
gefallen. Das
hervor, daß zum
habe, daß dieser
von der Angekl.
durch die Fre-
Angeklagte hat-
Brand angelegt
habe.

**Ahlener
Landkreis**

Die Große
gangen Freitag
am 18. Juli von
überfallen hatte
Nationalsozialist
davon sogar sch-
Rei-
Saxonen

Ein einziger
Sportwelt am 7.
kanal bevor. In
Leitung gelungen
aufsteigen zu ein-
pflichten. Das
von der Deutsche
bestimmte Zug-
waggonen, die in
den Reichsmeis-
Dortmund allge-
200-m-Metler. In
Karten die beiden
Kampf zu erwart-
wird alles ver-
abzuwenden. Mit
mit Erbel und R-
den Ausrüsteten
Meißner gelassen
verbunden Frank-
Zuführung geneh-

**Die leicht-
der Reichsb**

Die Verantw-
ein Winter ver-
Jahre wieder ein-
Note zu werden.
Samstag, den 6.
ball, in dem sich
Beroline des Be-
B.J.2. Münster
schaft steht sich im
W. l. n. f. e. r. O. n.
K. r. d. w. e. n. g. e.
Wird durch Rhönr-
Reichsbahnspore-

**Billige
Sona**

**Prospecte
Coenen**, Münster
wie in der Ver-
Dortmund. Auf-
größer

Solbad

Die seit Jahrhunderten
Bentlage fallen Rheu-
R. chitis, sowie chroni-
weise und sind von be-
kung für diese Krankh-
Uhr und 1-20 Uhr, se-
den nur als Natursol-
Die Preise sind der Zeit-
tend erniedrigt und he-
in der I. Klasse. Bei Al-
1 Freikarte. Bade-
dige. Gombis, erwid-
Stadt im Inn. Alle Aus-
Stadt, Solbad, Gombis

**Ein erfahrener
Diefelmotor-
Fahrer**
gekauft. (5573)
Offerten erbeten unter
Nr. 557 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

**Ein erfahrener
Diefelmotor-
Fahrer**
gekauft. (5573)
Offerten erbeten unter
Nr. 557 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

**Ein erfahrener
Diefelmotor-
Fahrer**
gekauft. (5573)
Offerten erbeten unter
Nr. 557 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

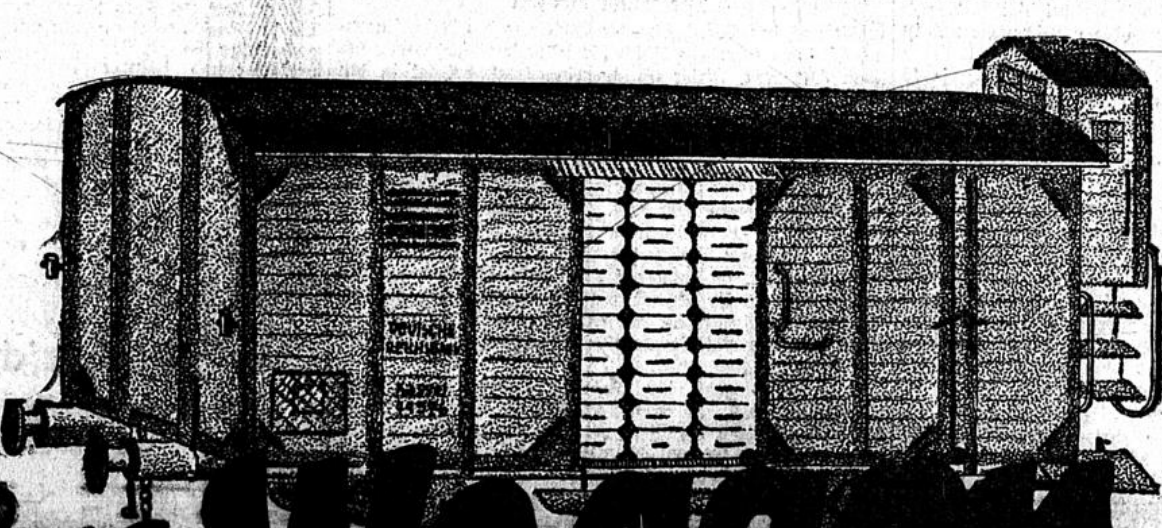
**Ein erfahrener
Diefelmotor-
Fahrer**
gekauft. (5573)
Offerten erbeten unter
Nr. 557 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

**Ein erfahrener
Diefelmotor-
Fahrer**
gekauft. (5573)
Offerten erbeten unter
Nr. 557 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

**Ein erfahrener
Diefelmotor-
Fahrer**
gekauft. (5573)
Offerten erbeten unter
Nr. 557 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

**Ein erfahrener
Diefelmotor-
Fahrer**
gekauft. (5573)
Offerten erbeten unter
Nr. 557 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

**Ein erfahrener
Diefelmotor-
Fahrer**
gekauft. (5573)
Offerten erbeten unter
Nr. 557 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.



Ein Waggon
ROHNESSEL u. HEMDENTUCHE
billiger als seit vielen Jahren

Diesen Waggon kauften wir mit mehreren Firmen unseres Konzerns gemein-
schaftlich ein. Den auf uns entfallenden Teil verkaufen wir zu nachstehenden Preisen:

Hemden-Nessel gute westfälische Ware, ca. 78 cm breit m. 15,-	Bettuch-Nessel brauchbare Ware, ca. 140 cm breit m. 35,-	Wäschetuch feinfädige Qualität 80 cm breit m. 20,-	Bettuch-Cretonne starkes Gewebe 130 cm breit m. 48,-
Hemden-Nessel erprobtes Fabrikat, ca. 78 cm breit m. 20,-	Bettuch-Nessel auch für Bettbezüge ca. 155 cm breit m. 45,-	Hemdentuch kräftige westf. Qualität, 80 cm breit m. 28,-	Bettuch-Cretonne vorzügliche Qualität, 160 cm breit m. 75,-
Hemden-Nessel für vorzügliche Wäsche ge- eignet, ca. 78 cm breit m. 26,-	Bettuch-Nessel gute Qualitätsware, ca. 160 cm breit m. 55,-	Hemdentuch unsere gute Stammqualität, 80 cm breit m. 38,-	Bettuch-Linon gute westfälische Ware 130 cm breit m. 54,-
Hemden-Nessel unsere extra schwere Ware, ca. 78 cm breit m. 33,-	Bettuch-Nessel extra schwere Ware, ca. 160 cm breit m. 68,-	Mako-Renforcé für feinste Anstattungs- Wäsche besonders geeignet m. 48,-	Bettuch-Linon g. n. z. reiche gute Qualität, 160 cm breit m. 78,-

S.B. LÖWENSTEIN

P. Muckermann S. I. über „Radikalismus oder Aktivismus?“

Die glänzendste Zentrumsversammlung der Nachkriegszeit.
Das Paulusheim vor Beginn polizeilich geschlossen. — Hunderte mußten umkehren.
Ein Redner von Format sprach von höchster geistiger Warte über die grundlegenden weltanschaulichen und politischen Probleme der Gegenwart.

× Bocholt, 30. Juli.

Dieser letzte Appell des Bocholter Zentrums vor der Reichstagswahl war die glänzendste Zentrumsversammlung, die Bocholt in der Nachkriegszeit erlebt hat. Und das Paulusheim hat seit seinem Bestehen nie eine solche Menschenmenge in seinen Mauern gesehen wie an diesem vorletzten Abend vor dem schicksalsschweren 31. Juli des Wahlsjahres 1932. Schon eine halbe Stunde vor dem angekündigten Beginn der Versammlung war der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt, schon mußte der Blaue Saal hinzugenommen werden. Überall sah und stand das Publikum dichtgedrängt, auf der Bühne, in den Gängen, bis dicht vor das Rednerpult stauten sich die Massen, und im benachbarten Garten hatten sich viele, die keinen Einlaß mehr finden konnten, auf Tischen und Bänken aufgestellt, um wenigstens durch die geöffneten Fenster im Konflikt mit der Riesenvorstellung zu sein, die trotz der beängstigenden Fülle und der schier unerträglichsten Schwüle, die im Saal lagerte, tapfer bis zum Schluss aushielt.

Im ganzen mögen an die 1500 Zuhörer dem Ruf der Bocholter Zentrumsversammlung zu dieser letzten Heerschau vor dem schicksalsschweren Tag gefolgt sein. Hunderte aber mußten vor den Toren des Hauses umkehren, da der Saal bereits vor Beginn der Kundgebung

polizeilich geschlossen

wurde. Leider konnte der Vortragsredner, wie vorgesehen, wegen des Demonstrationsverbots nicht vor dem Paulushaus angetreten werden; es ist jammerschade; denn der Platz vor der Vortragsstätte würde ganz gewiß von vielen hundert Zuhörern besetzt worden sein.

Bürger aller Schichten, aller Stände

hatten sich zu dieser Kundgebung eingefunden, Männer und Frauen und besonders auch die Bocholter Jugend, die aufs neue bewies, daß sie in die Fußstapfen ihrer Väter tritt, daß sie den Forderungen der Radikalen von links und rechts zu widerstehen weiß, indem sie sich einreißt in die Reihen der kühnen, energiegelassenen Zentrumsparität. Zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit Oberbürgermeister Dr. Schmitz an der Spitze waren erschienen, und nicht nur das katholische Volk, sondern zahlreiche Angehörige anderer Konfessionen waren anwesend. Sie alle lauschten mit gespanntester Aufmerksamkeit den souveränen Ausführungen des Paters Muckermann, der in fast zweistündiger Rede das Thema

„Radikalismus oder Aktivismus?“

sozialen und speziell aeternitatis, unter dem Gesichtswinkel des Ewigen behandelte. Gewiß wird der Name Muckermann für viele Anlaß gewesen sein, der Versammlung beizumohnen; geht ihm doch der Ruf eines glänzenden Redners, der eigene Gedanken plastisch zu formulieren weiß, voraus. Auch diesmal war dieser Ruf aufs neue bestätigt. Auch aus seine Stimme durch die vielen Wählenden, die er in den letzten Tagen und Wochen gehalten, etwas mitgenommen sein — die Überzeugungs- und Durchsetzungskraft seiner Ausführungen war gleichwohl schier ungemessen. Die Massenmenge hing wie gebannt an

Pater Muckermann

vor das Rednerpult. Es ist natürlich nicht möglich, seine Ausführungen im Rahmen einer Tageszeitung vollständig wiederzugeben. Wir müssen uns daher auf einen Auszug aus der Rede, die häufig von stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, beschränken. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Man kann eine Versammlung in Deutschland heute kaum beginnen, ohne der Toten zu gedenken, die ein Opfer des Bürgerkrieges geworden sind, junge Menschen, die kaum mündig waren, als es geschah. In Erfüllung ihrer Berufspflicht. Deutsches Blut ist geflossen, als hätten wir noch nicht Gräber genug vor Verdun und als wären die Totenreihen draußen vor unseren Fronten noch nicht lange genug. Doch das können wir bei aller Betrüblichkeit feststellen: der katholische Volksteil ist unerschütterlich an diesem Wall! (Sehr richtig!) Als Bränning noch an der Spitze des Reiches stand, war Friede im Lande. Wie aus dem Blut des Weltkrieges nur eines wachsen durfte, das Testament des Weltfriedens, so darf aus diesem deutschen Blut nur eines wachsen, das Testament des inneren Friedens. Wir wollen nicht die Kluft im Volk erweitern, sondern wollen in Wahrheit zusammenführen und wenn schon in der Partei, dann aber wahrhaft überparteilich denken!

Wie haben allen anderen eine Gabe voraus: Wir betrachten die Zeitgeschnisse, die politischen Probleme vom Glauben her.

Deutschland befindet sich in einer Krise nicht nur der Politik und der Wirtschaft, nein, auch in einer Krise des Geistes, weil wir den Glauben verloren haben, der über diese Welt steht. Wir kommen vom Katholizismus her. Es hat größere Feinde gegeben als die heutigen, aber wir sind immer noch da. Wir kommen vom Katholizismus her, d. h. von uralter Kultur. In den letzten Tagen ist Christentum und Katholizismus zur größten Bedeutung emporgewachsen. Wir führen uns in besonderer Weise verantwortlich, daß Deutschland nicht zurückfällt in Barbarei.

Was ist der Ausgangspunkt all der Not in unseren Tagen? Zweifelsohne ist es die wirtschaftliche und soziale Krise; daß die großen Vermögen in immer weniger Hände kommen, daß die großen Massen immer tiefer an das Existenzminimum herabsinken oder sogar

keinen Worten, als der Redner von höchster Warte aus das Problem „Radikalismus oder Aktivismus?“ in Angriff nahm. Wie unendlich hoch stehen doch die Forderungen dieses Mannes im Priestertum über dem erbärmlichen Geschwätz der Dudenredner radikaler Versammlungen! Gewiß: auch Muckermann mußte hart sein, wenn er das Verlangen des Volkswillens aus persönlicher Kenntnis heraus schilderte, wenn er sich in ersten Worten mit dem Radikalismus von rechts auseinandersetzte. Aber immer wieder verfuhr er, auch dem politischen Gegner gerecht zu werden, wobei allerdings nicht zu vermeiden war, daß das Publikum namentlich bei der Abrechnung mit den Nationalsozialisten gar oft in ein befreitendes Lachen ausbrach.

Ihren Höhepunkt aber erreichte die Rede, als Pater Muckermann dem Zerwahn des Radikalismus beider Brägungen die gut fundierte

Front des Christentums und des Zentrums gegenüberstellte, als er auch hier unter atemloser Spannung der tausendköpfigen Menge vom Standpunkt eines echten Katholiken aus gar manche Wahrheiten sagte und schließlich zu einem Aktivismus des katholischen Menschen aufrief, der allein das am Rande des Abgrunds wandelnde Deutschland und damit die ganze Welt retten kann.

Der Redner, der sein Thema mit erstaunlicher Sicherheit und der Klarheit des kühnen Kämpfers und Sehers beherrschte, der mit dem ganzen pflichtbewachten Ernst und der opferbereiten Liebe eines wahren Volksmannes zu den Massen sprach, seine edle, vornehme Art, der klargestellte Aufbau seiner Gedankengänge, in die er immer wieder persönliche Gesinnungen, die er mit dem schlichten Bauern im Obdunkel Land wie mit dem Großindustriellen im Ruhgebiet geholt, einflocht, erreichte, daß die Zuhörer ihn verstanden und tief innerlich erfüllt wurden von dem unerbittlichen Ethos, der klugen Weisheit, von der die Zentrumsparität als die einzige wahre christliche Kampfpartei getragen ist.

Dieserjenige aber, die Pater Muckermann an diesem denkwürdigen Freitagabend gehört haben, werden — das sind wir sicher — wissen, wie sie sich am 31. Juli zu entscheiden haben. Mögen die Radikalen auch weiterhin das Zentrum mit Lügen und Schmähungen überhäufen, wie es ein nationalsozialistischer Redner um die gleiche Stunde in der „Kronenburg“ tat — die Worte des Paters Muckermann sind uns Gewähr dafür, daß das Zentrum auch dann noch in ungeschwächter Kraft dastehen wird, wenn die Front des Radikalismus längst verrückt ist und in Deutschland wieder die Vernunft dem politischen Tageskampf das Gepräge gibt.

Oberstudiendirektor Sommer

eröffnete mit einigen Begrüßungsworten an die Ehrengäste und alle Anwesenden die Versammlung, die der letzte Appell der Zentrumsparität vor der Wahl sei. Er dankte allen, die in der letzten Zeit mitgeholfen haben, die Ideen des Zentrums in die Öffentlichkeit zu bringen.

Von der Versammlung lebhaft begrüßt trat dann

noch darunter kommen. Alle Bewegungen von heute sind antikapitalistisch. Das merken nicht nur die Arbeiter, sondern auch die ruhigen, die bürgerlichen Kreise. Die Überwindung von heute ist nicht gerecht, ist nicht so, wie es die göttliche Vorhersehung gewollt hat. Daraus ergibt sich, daß

jede Politik die soziale Linie sehen muß. Mag sitzen in Berlin, wer will, er soll doch die soziale Linie sehen, sonst geht er einen gefährlichen Weg! Es muß etwas geändert werden! Die einen sagen, das machen wir radikalistisch, die anderen dagegen, das machen wir in aktiver Arbeit.

Was ist Radikalismus?

Das ist ein Strohfeuer, das nicht einmal fähig ist, ein antikapitalistisches Häufchen Asche zurückzulassen. Von dieser Asche werden wir in unseren Tagen gewiß noch wohl etwas sehen. Ein kleines Beispiel: Wenn wir jetzt durch die Felder gehen und überall die Weizen sehen, was sagen uns diese nicht alles! Da sind Halme, die lassen bekümmert ihr Köpfchen, die Weizen hängen, aber es ist etwas drin. Und dann sehen wir Halme, die stehen ganz aufrecht, einen Kopf höher als die anderen sind sie. Diese hatten von jung an einen Drang ins Höhere, und sie sind höher gekommen, das sehen wir, aber es ist nichts drin! Das ist radikales Stroh. Der Kopf ist tot! (Sehr gut! und Heiterkeit.)

Von den beiden radikalen Richtungen ist der Kommunismus die gefährlichere. Er ist aus Leid geboren. Aber wir sollen im Radikalismus auch die Tragödie sehen. Rußland, ehemals das reichste Land der Erde, hat seinen Reichtum verloren. Die Arbeiter in Rußland haben alle die Rechte verloren, die sie die Arbeiter im Westen erkmüpf haben. Und wenn Rußland wirklich etwas erreicht hat, so muß man doch sagen, ist es erreicht worden unter Verlust des Reichtums, was der Mensch besitzt, unter Verlust des Glaubens. Man kann heute schon ausrechnen, wann in Rußland der letzte Priester stirbt. Nachwuchs ist keiner vorhanden.

Und wie ist es um den Nationalsozialismus bestellt? Ich muß das vorausschicken: es geht hier nicht um Personen, sondern um das System, und das will ich ohne Rücksicht und ohne Feilschen. Wenn

die große Verheerung im deutschen Volke nicht wäre, dann kämen viele Kreise von dieser Partei wieder zurück zu uns. Ich kann es sehr gut verstehen, daß dieser Partei alle Kreise nachlaufen, da allen alles versprochen wird. Der Student geht zu ihr, da er hofft, in dieser Bewegung vielleicht irgendwas ein Pöstchen zu bekommen. Der wirklich gewerkschaftlich geschulte Arbeiter allerdings wird zu dieser Partei nicht gehen (Sehr richtig!), und ich glaube, daß es in dieser Partei mehr Abgelassene gibt als Arbeiter. Den Kleinbürgern wird etwas bürgerliche Musik vorgemacht. Das ist ja alles ganz schön: diese alten Militärmärsche und die Paradezüge — aber mit Uniform und Paradezug läßt man keine sozialen Probleme. Bringen, Erzählen, Geheimnisse und Barone laufen der Partei nach; denn hier gilt noch eine mit Orden besetzte Brust, worauf ab und zu die Sonne scheint. (Heiterkeit.)

Über das Gebildete, die von Deutschlands hohen Schulen kommen, dieser Partei nachlaufen, ist mir unverständlich!

Wie man ein kleines Geschäft nur hochbringen kann, daß man etwas weiß, so kann man wirtschaftliche Probleme auch nur ebenso lösen, und

von Wirtschaft hat Hitler keinen blassen Schimmer. Ich verstehe nicht, daß die Gebildeten nicht durchschauen, daß diese Bewegung nicht mit den Grundfragen des Christentums vereinbar ist. Die Bischöfe haben dagegen gesprochen. Und wenn die Nationalsozialisten sagen: „Was die Bischöfe sagen, kümmert uns nicht, wir warten auf den Papst“, so ist das ein Konjunkt. Die Bischöfe haben ihre Hirtenpflicht erfüllt, und wer gegen von Gott kommt, ist doch ungleich höher als eine Religion aus Rasse und Blut. Was ist denn überhaupt Rasse? Jeder Gebildete sollte doch wissen, daß die Rasse-theorie von der Wissenschaft längst als ein Hirngespinnst hingestellt ist, daß es eine Wissenschaft darüber überhaupt nicht gibt.

Was muß man für eine Verwirrung in den Ausdrücken dieser Partei, der Partei der „Erneuerung deutschen Geistes“ feststellen. Man spricht hier viel von der Landwirtschaft, und so findet auch in die Ausdrücke gegenüber den Gegnern manche „Landwirtschaftliche“ Ausdrücke, wie „ausmisten“, „Schweineweiden“ usw. hineingekommen. Ein bezeichnendes Beispiel ist die Rede des obdunkeligen Ministerpräsidenten Brüder. (Der Redner las die Rede vor, die einen Ausbund an Gemeinheiten gegenüber den politischen Gegnern bildet, so daß im Publikum lebhaftes Aufsehen wurde.)

Da hat alles Christentum aufgehört und es war erke Pflicht unserer Bischöfe, ihre oberhirtliche Pflicht zu erfüllen. Christentum und dieses Gemisch von Neuheidentum ist nicht miteinander zu vereinbaren. Damit ist die Sache auch in politischer Beziehung für uns erledigt.

Dahin die Unwahrhaftigkeit in der Bewegung. Man darf nicht im Osten sagen: Wir wollen Zölle erhöhen und im Westen den Arbeitern, das Brot soll billiger werden. Hitler redet individualistisch, dagegen Gregor Strasser mehr kollektivistisch. Den Leuten aus der Gegend von Pölsbach kann man nicht daselbe sagen wie den Leuten aus der Gegend von Remscheid, und so muß man sich mal nach beiden Seiten, aber mit verschiedenen Versprechungen wenden. (Heiterkeit.) Und die schönere Zukunft, die allen versprochen wird, denken sich die einzelnen doch grundüberbieten.

Neue Moral will diese Bewegung bringen. Aber die Schilder der Sittenerneuerung kann man doch schlecht einem Hauptmann Röh in die Hand geben. (Sehr gut!) Solche Dinge sollte man eigentlich nicht nennen, aber sie mögen hier genannt werden, weil es um das Volk geht, weil Röh in dieser Partei des „Dritten Reiches“ eine erste Stelle als Jugendberater bekleidet. Ludendorff sagte: In der alten Armee wäre ein solcher Standa nicht möglich gewesen! (Sehr gut!) Eine Bewegung zur stillen Erneuerung des Volkes darf keinen Chefredakteur wie Rosenbergs haben, der in seinem Buch „Mythos des 20. Jahrhunderts“ einen unaussprechlichen Haß gegen unseren Glauben spelt. Man kann in der Volkseigenen Bewegung sehr lange nach einem Pamphlet solcher Art suchen. Warum hat man in Mecklenburg den Katholiken den Staatszukunftsschule gestrichen, warum ist man gegen die Volkshochschule? Wenn Hitler und Strasser sagen: „Im Dritten Reich werden die Katholiken nichts zu suchen haben!“ dann muß es doch wohl wahr sein. Diese Bewegung ist nicht christlich, sie ist ungläubig, sie ist eine Bewegung, die vom menschlichen Hochmut alles verjagt.

Mit Radikalismus ist nichts anzufangen!

Wir wollen alle, auch ohne daß wir radikal sind, daß Deutschland frei wird. Wir haben ohne Radikalismus den Rhein freibekommen, haben die Tribute von 130 Milliarden auf 3 Milliarden herunterbekommen, und wenn Bränning in Lausanne gewesen wäre, hätte er auch diese nicht angeboten (Sehr gut!). Wir haben auch ohne Radikalismus Nationalgefühl, das die Nationalsozialisten nicht für sich in Erbpacht genommen haben, wir hatten es eher als diese.

Da kommt unser Weg.

Nur der kann helfen, der von dieser Linie ausgeht, von der Idee des Volkshautes. Und nur diese Idee kann uns aus der Not herausführen. Wir verlangen vom Staat, daß er die Lasten gleichmäßig verteilt und nicht die Massen des Volkes zu Gunsten einer dünnen Schicht überbürdet. Man hätte das Budget ausgleichen können, ohne die Rechte der Armen herabzusetzen, wie man es getan hat.

Wir wollen den „Wohlfahrtsstaat“. Ich spreche das aus, obwohl das mitunter gefährlich ist. Sicher sind viele gute Gedanken von früher allmählich verdrängt worden. Das Prinzip, daß jeder zunächst sich selbst helfen soll, ist erloschen. So ist manche wertvolle Kraft getrieben. Aber dort, wo einer sich nicht mehr helfen kann, hat der Staat die Pflicht, ihn zu helfen und ihn vom Untergang zu retten. Wir wollen nicht, daß man den Elendsbüß für ihre nicht mehr janterbaren Güter Hunderte von Millionen zahlt.

Sinter dem Wort „antimarkistisch“ drückt man sich herum, um berechtigzte soziale Forderungen abzuweisen.

Was dem Menschen zukommt, soll er sich nicht erst durch Klassenkampf erkämpfen müssen, sondern soll er durch Recht bekommen, so will es unsere Partei. Man soll sich hüten, einen deutschen Gedanken vorzuspinnen und einen östlichen Horizont zu demonstrieren. Wir am Rhein wissen doch, was Deutschland ist.

Und in heftiger Entrüstung rief der Redner dann: Und auf den Anschlag an Oesterreich zwanzig Jahre warten zu müssen, das hätte doch ein Bränning nicht untergeschrieben. So etwas kann einem doch nur aufgezungen werden, aber das unterschreibt man doch nicht! (Stürmisches sehr richtig!)

Was uns notut, ist auch der konfessionelle Friede. Wir können doch nicht dafür, welcher, Stier über unlerer Wiege stand. Und jetzt im konfessionellen Hader zu wählen, ist ein Verbrechen am Volksstaat. (Sehr richtig!) In der Enzyklika des Papstes heißt es: „Was soll denn aus der Welt werden, wer wird denn die Anarchie, die Morde und Attentate zum Schmelgen bringen, wenn nicht das Gemessen redet!“ Solche Worte sind für die ganze Welt bestimmt.

Es ist nicht etwas Gewaltiges was wir in der Politik vertreten, da wir von der Kirche des Friedens kommen! Jeder Mensch ist doch von Gott erfüllt und alle sollen sich vereinigen zu einer großen Völkervereinigung. Wenn wir vom Christentum etwas schaffen wollen, so muß es ein Christentum sein, das sich nicht auf die Kirche allein beschränkt, sondern hinausgeht auf die ganze Welt. „Die Quellen unserer Kraft liegen am Rande, aber die großen Entscheidungsschlachten werden auf profanem Gebiete geschlagen!“

Totenstille herrschte bei den nächsten Worten des Redners im Saal: Das Teuerste auf Erden ist uns Christus! Wo es das noch gibt auf deutschem Boden, da ist Deutschland noch nicht verloren. Wenn ich mir heute den Katholizismus betrachte, so muß ich sagen: er ist besser als früher. Aber wie kommt es denn, daß die Welt sich in diesem furchtbaren Zustand befindet? Hat denn der Heilige Geist nicht mehr die Kraft, das Antlitz der Erde zu erneuern? Nicht das es soweit gekommen ist, ist das Schlimmste, sondern, daß wir es nicht gehindert haben. Kirche und Leben sind nicht mehr miteinander verbunden. In diesem Konflikt hat es sehr oft gefehlt und diesen müssen wir wieder herstellen. Wir sind keine weltliche Bewegung, sondern eine katholische Bewegung. Es muß in uns das Gefühl sein, wir müssen etwas unternehmen und das dürfen wir nicht den Nationalsozialisten und Kommunisten überlassen.

Unter Bränning fing die Volksgemeinschaft an zu wachsen, und es ist jammerschade, daß das unterbrochen wurde. Die Radikalisten sollten sich den Mussolini zum Vorbild nehmen, er hat es eingeschlagen, daß es ohne Religion nicht geht.

Das wollen sie nicht lernen! Aber wie er räuspert und spuckt, das haben sie ihm glücklich abgesehen.

Die Religion darf nicht abgeschafft sein von der Welt. Auch Christus hat in der Welt gelebt. Die ganze Welt muß mit Gott vereinigt sein, wir müssen sie heiligen. Und wenn wir den Menschen ein Stückchen Land, ein bißchen Frieden schenken würden, dann wäre es mit der Gottlosigkeit bald aus. Der Katholizismus muß in der Öffentlichkeit arbeiten, er darf sich nicht einschieben in die Kirchen. In Spanien steht man das jetzt erst, wo es zu spät ist, ein. Dort wachsen jetzt überall die katholischen Volksbewegungen. Auch der Liberalismus greift nicht die Kirche, sondern in erster Linie die Zentrumsparität an, weil sie die Kirche, die Religion in der Öffentlichkeit vertritt.

Was müssen wir tun?

Es muß ein neuer Zug durch die Natur gehen und das Uebernatürliche muß sich auf einer gefundenen Menschen-natur aufbauen. Wie Bränning sollen wir alle werden. Wir müssen wachen im Boden der Natur. So wie Männer sehen über das kleine Häufchen, sehen nur die Volksidee und die göttliche Idee. Die Jugend muß marschieren. Wir müssen wieder führende Männer schaffen.

Die Zeit ist über uns gekommen. Der 31. Juli wird durch uns entschieden, ob die kirchliche Idee sich noch im öffentlichen Leben bewegen kann. Die Stunde ist da, wo das Erkennen durch uns gesprochen werden kann, da wir alle eins sein müssen. Der Akademiker, der Gebildete, gebürt zum Volk! Wo wären diese heute, wenn das Zentrum nicht wäre? Ich will nicht anfragen, es soll verständig gemeint sein, wir müssen wieder zusammenkommen. Der Akademiker muß wieder in die Kreise des Volkes gehen. Wir dürfen nicht glauben, solche alte Firmen brauchen keine Schaufenster. Wir sind eine Macht, die überall steht, die wir nicht erst auf Lasten zu herbeizuholen brauchen. So gar Moskau sagt durch seinen ersten Vorkämpfer Rodet: „Der Katholizismus in Deutschland ist unter argster Feind. Ueber ihn hinweg wird die Weltrevolution gehen, oder sie wird an ihm zum Stehen kommen.“ Entschieden wir deshalb am kommenden Wahltag über Recht und Frieden, ob Katholizismus noch einmal die Möglichkeit hat, in der Politik ein Wort mitzusprechen. Der Katholizismus muß bei den Armen stehen, dort, wo Christus gestanden hat.

Und so tragen wir denn die Fahne Christi muß in die Welt, bis auf die Berge der Zukunft. Ich weiß nicht, wie diese Zukunft ausfällt, aber ich weiß, daß dort Christus steht, und daß wir dort stehen müssen, wo Christus stand, daß auch wir auf den Bergen der Zukunft stehen müssen.

Pater Muckermann forderte am Schluss seiner Rede die Zentrumsparität auf, sich zu erheben und das Deutschlandlied zu singen. Begeistert stimmten die Massen in das Lied ein und schloß dann der Redner für seine reichhaltigen Ausführungen stürmischen Beifall.

Langsam leerte sich der Saal unter kühnen Marschmärgen der Kapelle des Arbeitervereins St. Paulus, die auch zu Beginn dieser würdevollen Kundgebung durch ihre Darbietungen versöhnt hatte.

Aus

Motocyclist, 2. Motorabfahrer a in der Nähe des Haus gebracht. 1. und 2. Fahrer p

p. Bocholt, 2. sich hier vorüber wegen Körpervertruges festgenommen Einer der beiden

+ Bocholt, 2. und Umgehend ein Kirche in Gelle Es handelt sich um fast nur aus Arbeit Teil arbeitslos Die Kollekte wird empfohlen.

= Bocholt, 2. bleibt in der W geschlossen.

Heut

Wahrscheinlich

Wie bereits um 4 Uhr im Sch ordneten Katt, an Beratung des H nungsabte 1932 zu weiß bekanntlich Wohlfahrtsstellen Steuereinnahmen Markt auf, dessen ist. Angekündigte unterrichtet sind, die Übung den Eta übergeordneten St anlassen.“ Gewiß auf diese Weise ein nützt es, einen Ein des Defizits beim aufständigen Stellen diesem Dilemma h

Die Erkrank

Ein

Verfälschen ob

Der Kreisarzt der Ortspolizeiheß der Ortspolizeiheß „Der Erreger fest gestellt. Es tranztion die soge entzündliche Bestau kommenden Lebens waren, konnten nicht nachgewiesen werden anderswo, kürzlich das es immer gelun heilbringender heilfahrlungen durch S werden. Die Ermi weber ein Verfüß Seiten der Schwel werden kann. Auch betriebe und in dem mittel entsprach forderungen. itionsquelle sind no

Ausstievern

Der Ausstievern gliedern der drei gationen der Stäb mal möglichen bejaht wurde, ist 5 und Sonntag, dem der von jedem Wt nächsten Wästelie nehmerninnen mit Geläch erarbeitet ist je 23 Ausstievern einige wenige Arbet trotz der schlechten zum Schluss. Die a anmeldungen werde entgegen genommen folgen, da schon am besondern Eltern, Aufstellungsmernin eingeladen. — Die lich gewesen, daß Schwestern, völlig haben. Ohne viel l ang an zwei Aben guten Sache gefell. Am Sonntag wird die Balalaika, Ep terinnenvereins und Eintritt frei.

Fahrt

Ab 1. August ist beförderung von R Fahrplan ab Coesf ab Coes ab Rine ab Rine ab Rine ab Rine ab Rine ab Rine an Boch

Der bisher zehrende Personenzug 11,15 Uhr, fällt von